

*Referat von Norbert Riesen, Direktor LUSTAT Statistik Luzern –
es gilt das gesprochene Wort*

Luzerner Gemeinden und Regionen: Alle gleich – alle anders?

Sehr geehrte VLG-Präsidentin,
werte Medienschaffende,
sehr geehrte Damen und Herren

Welche Unterschiede bestehen heute zwischen den Luzerner Gemeinden? Und sind die Luzerner Gemeinden und Regionen einander seit der Jahrtausendwende ähnlicher geworden oder haben die Unterschiede zwischen ihnen zugenommen? Diesen Fragen sind wir in einer neuen Analyse zu den regionalen Disparitäten im Kanton Luzern nachgegangen.

Was sind regionale Disparitäten?

Unter regionalen Disparitäten werden sozioökonomische Unterschiede zwischen geografischen Raumeinheiten verstanden. Sie hängen von einer Vielzahl von Faktoren ab, zum Beispiel von der demografischen Entwicklung, dem Wirtschaftsverlauf oder dem politischen Geschehen. Ihre Ausprägungen stehen zudem in Wechselbeziehung zu den naturräumlichen, infrastrukturellen oder politisch-planerischen Voraussetzungen. Regionale Disparitäten können auf ungleiche Lebensbedingungen verweisen.

Kennzahlen und Themen

Grundlage der folgenden Ausführungen bildet die Analyse von 26 thematischen Kennzahlen. Sie stammen aus den Bereichen Wirtschaft, Soziales sowie öffentliche Dienstleistungen / Infrastruktur. Die Auswahl weist auf ganz unterschiedliche Aspekte der regionalen Lebensbedingungen hin. Im Fokus steht die Entwicklung seit der Jahrtausendwende. Das Augenmerk meiner Ausführungen liegt auf den Stadt-Land-Unterschieden.

Stadt-Land-Typologie

Die 3-teilige Gemeindetypologie unterscheidet neben den städtischen und den ländlichen Gemeinden auch sogenannte «intermediäre» Gemeinden. Diese weisen nach Dichte-, Grösse- und Erreichbarkeitskriterien sowohl städtische als auch ländliche Merkmale auf. Die räumlichen Vergleiche basieren auf den Medianwerten der drei Gemeindegruppen. Das heisst, jeweils die eine Hälfte der Gemeinden weist einen höheren Wert aus, die andere einen tieferen.

Wir betrachten die Entwicklung der Kennzahlen unabhängig davon, was die beschriebene Entwicklungsrichtung für den jeweiligen Lebensbereich bedeutet. Während zum Beispiel bei der einen Kennzahl eine Zunahme auf eine begrüssenswerte Entwicklung hinweisen kann, steht sie bei einer anderen Kennzahl für eine problematische Entwicklung.

Kennzahlen zu raumwirtschaftlichen Unterschieden

Wie gestaltet sich die Raumnutzung für Siedlungs-, Wohn- und Arbeitszwecke? Wie verteilen sich wirtschaftliche Aktivitäten und Ressourcen zwischen den Luzerner Regionen und Gemeinden? Lassen sich spezifische räumliche Verteilungsmuster ausmachen? Sind die Gemeinden und Regionen untereinander homogener geworden, das heisst, haben sie sich angeglichen? Oder sind die Unterschiede grösser geworden?

Zu dieser Thematik betrachten wir acht verschiedene Kennzahlen. Ich illustriere Ihnen die raumwirtschaftlichen Disparitäten anhand eines exemplarischen Beispiels: der Beschäftigungsdichte. Im Anschluss daran präsentiere ich Ihnen eine kurze Zusammenfassung für den gesamten Themenbereich.

Kleine Zahl von Gemeinden sorgt für hohe Beschäftigungsdichte

Die Beschäftigungsdichte zeigt das Verhältnis der Zahl der Beschäftigten/Vollzeitstellen zur Zahl der Einwohner/innen einer Gemeinde. Die Kennzahl zeigt in erster Linie auf, ob eine Region überwiegend Wohnort oder überwiegend Werkplatz ist.

2005 hat der Kanton Luzern rund 356'300 Einwohner/innen und rund 159'300 Beschäftigte (in Vollzeitäquivalente) gezählt. Die Beschäftigungsdichte hat damals 0,45 Vollzeitstellen pro Einwohner/in betragen. Bis ins Jahr 2017 ist die Zahl der Einwohner/innen auf rund 406'500 und die Zahl der VZÄ auf 187'800 gewachsen. Die Beschäftigungsdichte hat sich dadurch leicht erhöht und beträgt nun 0,46 Vollzeitstellen pro Einwohner/in. Das bedeutet, dass im betrachteten Zeitraum die Zahl der VZÄ stärker zugenommen hat als die Zahl der Einwohner/innen. Das kann zum Beispiel aufgrund einer höheren Erwerbstätigenquote oder auch der vermehrten Tätigkeit in höheren Pensen geschehen sein.

Mehr VZÄ als Einwohner/innen zählen 2017 die Gemeinden Altishofen, Dierikon und Sursee. Bei diesen Gemeinden handelt es sich entweder um kleine Gemeinden, die wegen eines (oder wenigen) grossen Unternehmens über viele Arbeitsplätze verfügen, oder um Zentrumsgemeinden mittlerer Grösse. Am wenigsten Arbeitsplätze pro Einwohner/in gibt es in der Gemeinde Greppen; sie zählt 10-mal mehr Einwohner/innen als VZÄ. Die Stadt Luzern hat im betrachteten Zeitraum jeweils eine Beschäftigungsdichte von 0,69 bis 0,75. Im Jahr 2017 liegt die Beschäftigungsdichte in insgesamt 13 Gemeinden über dem kantonalen Durchschnitt (0,46).

Arbeiten im Zentrum – wohnen im Umland

Auf dieser Grafik sehen Sie den Vergleich zwischen den städtischen, intermediären und ländlichen Gemeinden. Die Kurven zeigen jeweils den Median der jeweiligen Gemeindegruppe; das heisst, jeweils die eine Hälfte der Gemeinden weist einen höheren Wert auf, die andere Hälfte einen tieferen.

Die blaue Linie auf dieser Karte bildet den Medianwert der städtischen Gemeinden ab, die orange den Medianwert der ländlichen Gemeinden. Wie an diesen Linien ersichtlich ist, ist die Beschäftigungsdichte während des gesamten betrachteten Zeitraums im städtischen Raum am höchsten und im ländlichen am tiefsten. Das Stadt-Land-Gefälle hat sich in der jüngsten Vergangenheit sogar noch weiter akzentuiert. Allerdings ist der städtische Raum in sich überhaupt nicht homogen, sondern es gibt zum Teil beträchtliche Unterschiede zwischen den Gemeinden. Die Gemeinden im städtischen Raum sind wesentlich heterogener untereinander als die Gemeinden im ländlichen Raum. Im ländlichen Raum sind die kommunalen Unterschiede kleiner.

Übersicht raumwirtschaftliche Unterschiede

Auf dieser Grafik sehen Sie eine Zusammenfassung mit allen 8 Kennzahlen zu den raumwirtschaftlichen Disparitäten.

Die raumwirtschaftlichen Unterschiede sind durch ein ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle gekennzeichnet. Die Gemeinden des städtischen und des intermediären Raums heben sich durch die hohe Beschäftigungsdichte und den hohen Beschäftigungsanteil im Dienstleistungssektor hervor. Die räumliche Konzentration von Beschäftigung ist – im Allgemeinen – der Ausdruck eines wirtschaftlichen Strukturwandels, bei dem der Anteil des 3. Wirtschaftssektors vor allem in den Städten überproportional stark zunimmt. Die wirtschaftliche Aktivität findet vor allem im städtischen Zentrum statt, während vermehrt im Umland gewohnt wird. Wohngebieten sind allgemein durch eine tiefe Beschäftigungsdichte charakterisiert.

Der ländliche Raum weist beim Pro-Kopf-Siedlungsflächenverbrauch die höchsten Werte aus. Das geht häufig einher mit einem vergleichsweise schwachen – mitunter auch negativen – Bevölkerungswachstum in diesen Gemeinden. Die bevölkerungsmässig wachstumsstärkeren städtischen Kerngemeinden zeigen hingegen deutlich tiefere Werte beim Siedlungsflächenkonsum pro Kopf.

Wie Sie auf der linken Grafik sehen können, waren im jüngsten Beobachtungsjahr im Vergleich der Raumtypen für 5 der 8 analysierten Kennzahlen aus dem Wirtschaftsbereich die Werte des städtischen Raums am höchsten. Neben dem Bevölkerungswachstum, der Beschäftigungsdichte, dem Dienstleistungssektor und der Arbeitslosigkeit weist auch das vergleichsweise hohe Einkommensniveau auf die wirtschaftliche Stärke des städtischen Raums hin. Mit Ausnahme des Pro-Kopf-Siedlungsflächenverbrauchs sind bei allen anderen analysierten Kennzahlen die Werte des ländlichen Raums am niedrigsten.

Wie haben sich die Unterschiede zwischen den Gemeinden in den verschiedenen Raumtypen entwickelt? Die Entwicklung ist auf der rechtsplatzierten Grafik mittels Symbolen zusammengefasst. Am stärksten verringert haben sich die kommunalen Unterschiede im städtischen Raum. Lediglich beim Reinvermögen sind die Werte der städtischen Gemeinden im Lauf der Zeit auseinandergedriftet. Im ländlichen Raum ist das Bild weniger klar. Hier sind die kommunalen Unterschiede im Laufe der Zeit bei 4 Kennzahlen angestiegen (Siedlungsflächenverbrauch, Wohnbautätigkeit, Beschäftigungsdichte und Reinvermögen) und bei 4 Kennzahlen rückläufig (Bevölkerungswachstum, Beschäftigung im Tertiärsektor, Arbeitslosigkeit, Einkommen).

Damit komme ich zum zweiten Thema: den sozialräumlichen Unterschieden.

Kennzahlen zu sozialräumlichen Unterschieden

Wie unterscheidet sich die Altersstruktur der Bevölkerung in den Luzerner Regionen und Gemeinden? Wie verteilt sich Armut und Reichtum? Gibt es regionale Unterschiede bei den Ausbildungspräferenzen der jungen Luzernerinnen und Luzerner? Habe sich die sozialen Unterschiede zwischen den Luzerner Gemeinden und Regionen akzentuiert oder wurden sie kleiner?

Um diese und weitere Fragen geht es bei den sozialräumlichen Disparitäten. Sie finden insgesamt 12 Kennzahlen, die unterschiedliche Aspekte sozialräumlicher Unterschiede beleuchten. Soziale Ungleichheit manifestiert sich im Raum über die ungleiche Verteilung der Bevölkerungsgruppen und denen ihre Ressourcen. Sie drückt sich in einer sozialräumlichen Differenzierung aus.

Übersicht sozialräumliche Unterschiede

Gerne präsentiere ich Ihnen hier die Gesamtsicht der 12 sozialräumlichen Kennzahlen.

Im Kanton Luzern zeigen sich zum Teil sehr akzentuierte sozialräumliche Unterschiede zwischen Stadt und Land. Bei 8 der insgesamt 12 untersuchten Kennzahlen sind die Gemeindegewerte im städtischen Raum höher als die Vergleichswerte im intermediären und im ländlichen Raum. Das ist der Fall beim Altersquotient, dem Anteil der Einpersonenhaushalte, der Ausländerquote, dem Anteil der in der Schweiz geborenen Ausländer/innen, der Einbürgerungs-, Armuts- und Sozialhilfequote sowie bei der Übertrittsquote ins Langzeitgymnasium.

In der Gesamtbetrachtung zeigt sich ein überlagerndes Raummuster zwischen der Bevölkerungsstruktur und der Armutsbetroffenheit. So ist der Anteil jener Bevölkerungsgruppen, die ein erhöhtes Risiko für den Sozialhilfebezug aufweisen (Alleinerziehende, Alleinlebende, ausländische Staatsangehörige), in urbanen Gemeinden tendenziell grösser als in ländlichen und intermediären Gemeinden.

Der ländliche Raum weist bei der Wahlbeteiligung, der Schülerintensität, beim Übertritt in die berufliche Grundbildung sowie bei der Leerwohnungsziffer höhere Werte als der städtische oder der intermediäre Raum auf. Die städtischen Werte haben bei der Einbürgerungsquote und der Wahlbeteiligung gegenüber dem Ausgangsjahr der Untersuchungsperiode markant abgenommen, bei den meisten anderen Kennzahlen liegen sie über dem Ausgangsniveau.

Wie haben sich die Gemeindeunterschiede innerhalb der Raumtypen entwickelt? Sind die Gemeinden näher zusammengedrückt oder auseinandergedriftet? Allgemein sind die kommunalen Unterschiede in den verschiedenen Raumtypen grösser geworden. Darin unterscheidet sich die Entwicklung der sozialräumlichen Kennzahlen von derjenigen der raumwirtschaftlichen Kennzahlen, bei denen die Gemeindeunterschiede kleiner geworden sind. Im städtischen Raum weisen 6 von 12 Kennzahlen auf eine Zunahme der Unterschiede zwischen den Gemeinden hin. Besonders markant ist das Auseinanderdriften der städtischen Gemeinden bei der Berufsbildung (Übertrittsquote in die berufliche Grundbildung), der Wahlbeteiligung sowie der Sozialhilfequote. Im ländlichen Raum ist eine überwiegende Zunahme der Gemeindegewerten zu konstatieren. Die Variationskoeffizienten weisen für 7 Kennzahlen steigende und für 5 Kennzahlen abnehmende kommunale Disparitäten aus.

Kennzahlen zu Unterschieden bei Infrastrukturen / Dienstleistungen

In der Auseinandersetzung um gleich- beziehungsweise ungleichwertige Lebensverhältnisse spielen öffentliche Dienstleistungen und Infrastrukturausstattung seit jeher eine wichtige Rolle. Die regionale Ausstattung mit öffentlichen Dienstleistungen und Infrastruktur hängt unter anderem von der Siedlungsdichte oder den Verkehrsachsen ab. In diesem Bereich werden 6 Kennzahlen untersucht.

Übersicht Infrastruktur/Dienstleistungen

Bei 4 Kennzahlen weisen die Gemeinden des städtischen Raums markant höhere Werte auf als die Gemeinden im ländlichen Raum. Das ist der Fall bei der relativen Steuerkraft, der verkehrlichen Erschliessungsqualität mit dem ÖV und dem MIV sowie bei den Pflegeleistungsstunden im Gesundheitsbereich. Einzig beim kommunalen Bildungsaufwand verzeichnen die städtischen Kerngemeinden im gesamten Betrachtungszeitraum niedrigere Werte als die übrigen (intermediären und ländlichen) Gemeinden des Kantons.

Die Steuerkraft pro Kopf der Bevölkerung ist eine Kennzahl, die gesamthaft als Hinweis auf das Ressourcenpotenzial der Gemeinden für den Service public

betrachtet werden kann. Das Bild der hohen relativen Steuerkraft auf der Hauptentwicklungsachse des Kantons (vor allem am Sempacher- und am Vierwaldstättersee) einerseits und der tiefen relativen Steuerkraft im ländlichen Hinterland/Umland (vor allem im Entlebuch und im äussersten Westen des Luzerner Kantonsgebiets) andererseits hat sich im Zeitverlauf weiter akzentuiert.

Wie sehen in diesem Bereich die Gemeindeunterschiede innerhalb der Räume aus? Sie sehen die Zusammenfassung wieder auf der rechten Grafik.

Die Gemeindeunterschiede haben sich im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen und Infrastrukturen im zeitlichen Vergleich tendenziell vergrössert. Bei jeweils 3 der 5 analysierten Kennzahlen sind die kommunalen Unterschiede sowohl im städtischen Raum als auch im ländlichen Raum grösser geworden. Im intermediären Raum überwiegt hingegen eine abnehmende Tendenz der Gemeindeunterschiede.

Wie haben sich die 25 Kennzahlen insgesamt entwickelt?

Im untersuchten Zeitraum zeigt sich bei 16 der insgesamt 25 Kennzahlen eine Abnahme der regionalen Disparitäten. In der Gesamtbetrachtung lässt sich also festhalten, dass sich die Unterschiede zwischen den Luzerner Gemeinden überwiegend verkleinert haben. Dies, auch wenn sich einzelne Gemeinden oder Regionen in gewissen Bereichen gegen diesen Trend entwickelt haben.

Am stärksten gingen die kommunalen Unterschiede zurück beim öffentlichen Bildungsaufwand, beim verfügbaren Haushaltseinkommen, bei der Arbeitslosigkeit, der Erreichbarkeit mit dem ÖV sowie bei der Bevölkerungsentwicklung. Das sind alles Kennzahlen aus den Bereichen Wirtschaft und öffentliche Dienstleistungen/Infrastruktur.

Bei 9 der 25 Kennzahlen zeigt sich eine Zunahme der Gemeindeunterschiede. Es sind Kennzahlen, die überwiegend mit der sozialen Lage in Zusammenhang stehen. Nicht bei allen von ihnen haben die Gemeindeunterschiede allerdings gleich stark zugenommen. Am stärksten auseinandergedriftet sind die Luzerner Gemeinden bei der Armutsquote und hinsichtlich der Übertrittsquote ins Langzeitgymnasium respektive in die Berufsbildung.

Wie haben sich die Gemeindeunterschiede innerhalb der Raumtypen entwickelt? Bei dieser Frage zeigen sich durchaus klare Trends: Innerhalb des ländlichen Raums haben die kommunalen Unterschiede bei 14 von 25 untersuchten Kennzahlen zugenommen. Im städtischen Raum weisen 10 Kennzahlen auf ansteigende und 15 Kennzahlen auf rückläufige Disparitäten hin.

Luzerner Gemeinden: Alle gleich – alle anders?

Sie finden die Analysen aller 26 Kennzahlen ab heute auf unserer Webseite. Neben den Gemeindevergleichen und dem Stadt-Land-Vergleich sind noch zwei weitere Raumtypen ausgewertet worden. Einer beleuchtet die Unterschiede zwischen der Agglomeration und dem Rest des Kantons. Ein weiterer bezieht sich auf die vier Regionalen Entwicklungsträger RET LuzernPlus, RET Sursee-Mittelland, RET IdeeSeeta und RET LuzernWest.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Norbert Riesen, Direktor LUSTAT Statistik Luzern
Luzern, 5. November 2020